

Auswirkungen psychischer Erkrankungen Anders als gedacht

Spotlight 3

Eher Opfer als Täter

Auf die Frage nach dem Zusammenhang zwischen psychischen Erkrankungen und Gewalt, welche insbesondere durch die mediale Berichterstattung bei Gewalttaten aufgeworfen wird, gibt es keine einfachen Antworten. Eindeutig falsch ist, dass psychische Erkrankungen generell mit einem höheren Gewaltisiko einhergehen. Richtig ist aber, dass bestimmte Erkrankungen in Verbindung mit Alkohol- und Drogenmissbrauch, eigener Gewalterfahrung, männlichem Geschlecht und jungem Alter das Risiko für eine Gewalttat erhöhen können. Dabei ist es entscheidend, dass durch eine frühzeitige und leitliniengerechte Behandlung der Therapieerfolg maximiert und das Gewaltisiko minimiert werden kann. Gleichzeitig ist es auch Fakt, dass Menschen mit psychischen Störungen ein deutlich erhöhtes Risiko haben, selbst Opfer einer Gewalttat zu werden [22].

Spotlight 4

Tödlicher Verlauf

Psychische Erkrankungen gelten, sieht man von Suiziden ab, weithin als nicht-tödlich verlaufend. Diese Wahrnehmung muss aufgrund des heutigen Wissenstands hinterfragt werden. Während bspw. Demenzerkrankungen direkt zum Tod führen können, gibt es indirekte Todesursachen, wie jene, die als Folge von Suchterkrankungen oder Anorexia nervosa (Magersucht) auftreten. Aber auch komplexere Wechselwirkungen zwischen psychischen Erkrankungen, sozialer Ausgrenzung, geringerem Bildungsniveau und niedriger Gesundheitskompetenz können eine Verkürzung der Lebenserwartung zu Folge haben.